



Hexenwahn in den böhmischen Ländern¹ - eine dunkle Epoche -

Gerti Brabetz

März 2015

Sagen, Legenden und Märchen haben mich seit jeher fasziniert. Viele erzählen von Hexen, und nicht alle waren oder sind leichte Kost. Ich erinnere mich an das Gruseln, das mich als Kind bei mancher dieser schaurig-schönen Geschichten aus Böhmen überlief, die z.B. von Hans Matzlik 1920 und Johann Puchinger 1952 gesammelt und aufgeschrieben worden sind. Da gab es die Hexe Trud, die den Menschen die Luft abdrückte, die boshafte Simandelbäurin, die nach ihrem Tod zum Spuken verdammt war, die Wetterhexe, die aus den Gewitterwolken herniederfuhr, die geheimnisvolle Frau Swiza und, nicht zu vergessen, die verschlagenen schwarzen Katzen der Hexen. In dieser losen Aufzählung dürfen die „Zwei Hexenmärchen aus dem Osserwald“ nicht fehlen, die an Grausamkeit wohl kaum zu überbieten sind. „Hänsel und Gretel“ oder „Schneewittchen“, die heutzutage jungen Müttern Kopfzerbrechen bereiten, sind im Vergleich dazu harmlos. In der Vergangenheit glaubten die Erwachsenen wohl, die Kinder mit solchen Erzählungen einschüchtern zu müssen, damit sie brave, gottesfürchtige Menschen werden. Sie spiegeln den Aberglauben vergangener Zeit und verschleiern niedrige menschliche Triebe wie Missgunst, Neid, Rachsucht und Mordgelüste. In den Wirren des späten Mittelalters mündeten sie, irrational vermischt mit Angst und Hysterie, in Verleumdung und öffentliche Anklage – in die Hexenprozesse ...

¹ am 27.03.2015 erschienen in der Sudetendeutschen Zeitung/Kultur (Nr. 13)